

# DISRUPTION 2018

23. OKTOBER 2018 · MÜNCHEN · WWW.CONVENT.DE/DISRUPTION

Fotos: Andreas Henn, Text: Philipp Hauner



Wie schnell Start-ups heute arbeiten (müssen), führte Ankit Walani eindrücklich mit seinem Team vor.



Staatsministerin Dorothee Bär forderte in ihrer Eröffnungsrede auch die Politik zu mehr Mut auf.



Alexander Diehl, Alexander Mohri, Dr. Tina Klüwer, Philipp Karmires und Esther Bahne (v. li.) diskutierten disruptive Prozesse in Unternehmen. Für Bahne war auch klar: »Je mehr ich digitalisiere, desto mehr will ich auch wieder den Menschen in die Augen gucken.«



Vor einer zunehmenden Abhängigkeit von den Tech-Riesen GAFAM warnte Peter Ganten. Auch kritisierte er deren mangelnde Transparenz.



Im Münchner Hotel Sofitel gewannen die Teilnehmer neue Perspektiven auf das vielgestaltige Disruptions-Phänomen.

## Disruption: Durch die Digitalisierung wird die Ökonomie der Zukunft datenbasiert – und erstaunlich offen

**Immer schneller dreht sich das Schwungrad des digitalen Wandels; es erfasst traditionelle Geschäftsmodelle und stellt alte Prozesse in Frage. Mit welchem Rüstzeug können Unternehmen dem digitalen Wandel begegnen und für sich nutzbar machen? Das war die Kernfrage der Konferenz »Disruption« in München.**

Alles, was von Regierungsseite bezüglich Digitalisierung getan würde, geschehe mindestens eine Legislaturperiode zu spät, räumte Dorothee Bär, seit März 2018 Staatsministerin für Digitalisierung, zu Beginn der Konferenz ein. In einer kritischen Bestandsaufnahme äußerte Bär den Verdacht, dass der Staat »zu satt« sei, um gewisse Projekte – allen voran den Breitbandausbau – zielstrebig anzupacken. Gleichzeitig prangerte sie föderale Strukturen als »Totengräber der Digitalisierung« an, die sich besonders im Bildungssektor kontraproduktiv auswirkten.

Lobend hob sie hingegen die Verankerung des Rechtsanspruchs auf einen Breitbandanschluss ab dem Jahr 2025 im aktuellen Koalitionsvertrag hervor und den Beginn der Digitalisierung von insgesamt 575 Verwaltungsdienstleistungen. Fast wirkte da Bär's abschließender Appell, mutiger voranzugehen und nicht jahrelang an der perfekten Lösung zu feilen, wie eine Selbstbeschwörung.

Damit war der politische Rahmen abgesteckt. Doch vor welchen Herausforderungen steht die Wirtschaft angesichts der rasanten digitalen Entwicklung? Wie positionieren sich sowohl multinationale Konzerne als auch kleine Start-ups? Und können sie der wachsenden Marktmacht der GAFAM-Riesen (Google, Amazon, Facebook, Apple, Microsoft) etwas entgegenzusetzen – und wenn ja, was?

Klaus Löckel, Managing Director beim Software-Entwickler Dassault Systèmes, bejahte diese Frage, wenn auch mit einer Einschränkung: »Heute sind Sie nur noch erfolgreich,

wenn Sie Produkte entwickeln, die man über den Lebenszyklus verändern kann.« Disruption beschrieb Löckel dabei als einen Prozess, der in eine neue industrielle Epoche hineinführe, in der Daten und vor allem die intelligente Verknüpfung von Daten der entscheidende Treibstoff seien. Löckel zitierte in diesem Zusammenhang auch die Schumpetersche Terminologie der »schöpferischen Zerstörung« und erschloss somit einen weiteren Zugang auf den schillernden Begriff der Disruption. Das Publikum konfrontierte er mit einer spannenden These: »Produkte sind in Zukunft nur noch Container für Software.«

Ob es sich dabei nun aber wirklich um ein neues Phänomen handeln würde, stellte Alexander Birken, CEO der Otto Group, in Frage: »Früher haben wir von Geschäftsmodellveränderung gesprochen.« Mit Anna Alex, Gründerin des Mode-Start-ups Outfittery, diskutierte Birken über Plattformisierung und die Zukunft des digitalen Handels.

### David & Goliath – eine neue Dynamik?

Einig waren sich beide, dass eine Plattform nicht notgedrungen das Kundenerlebnis signifikant verbessern. Ob die Kleinen es in disruptiven Zeiten leichter hätten, wollte Oliver Lucas, eCommerce-Experte und Moderator der Runde, von den beiden wissen. »Entscheidend ist es, ob ich in der Lage bin, mich selbst zu kannibalisieren«, antwortete Birken und verwies auf den neuen Mietdienst »Otto Now«, über den zum Beispiel Waschmaschinen und Geschirrspüler gemietet werden können. »Da hatten wir intern mit Widerständen zu kämpfen.« Oft würden schließlich bei großen Konzernen ein sattes Management, interne Politik und komplexe Strukturen innovative Gedanken im Keim ersticken, erläuterte Alex. Birken bezeichnete sein Unternehmen im Vergleich zu Amazon als »kleinen David mit der Steinschleuder«.

Auf die Gefahren der Digitalisierung wies Peter Ganten, Vorsitzender der Open Source Business Alliance, anhand des Beispiels von »Microsoft 365« hin. Den Tech-

Riesen ginge es eben nicht darum, spezifische Programme besser zu machen, sondern proprietäre Systeme aufzubauen. Ganten richtete eine eindringliche Warnung an die Zuhörer: »Wenn wir nicht aufpassen, sind unsere Schlüsselindustrien und unsere Verwaltung bald voll abhängig von GAFAM.« Sein Appell: »Die digitale Identität jedes Einzelnen ist diejenige Bastion, die wir verteidigen müssen, wenn wir gegensteuern wollen.« In das gleiche Horn stieß Julian Kawohl, Professor für Strategisches Management und Case Studies an der HTW Berlin. Er verwendete das Bild eines weichen Kokons, den die US-amerikanischen Player geschickt um ihre Kunden spinnen würden.

### Agilität im Zeitenwandel

Gleichzeitig wies Kawohl auf zwei disruptive Megatrends hin: die Auflösung der Trennung zwischen B2B und B2C sowie das Fallen der traditionellen Branchengrenzen. Aber wie als Unternehmer in dieser unübersichtlichen, schnell getakteten Gemengelage handeln? Agilität heißt das Zauberwort der Stunde,

welches Urs Krämer, CEO der Beratungsfirma Sopra Steria, den Zuhörern näherzubringen versuchte. Der Umgang mit dem Unerwarteten könne nur dann gelingen, wenn man den Spagat zwischen Unsicherheit und Kontrolle, zwischen Flexibilität und Stabilität schafft. »Und deswegen«, so Krämer's Fazit, »ist auch die Diversität eines Teams heute elementar, um erfolgreich zu sein.« Von der richtigen Teamdynamik sprach auch Rainer Brehm, der für Automatisierungsprozesse bei Siemens zu ständig ist: »In der Zusammenarbeit mit unseren Partnern muss sich jede und jeder als Teil des Teams fühlen – wir brauchen keine Splitterköpfe.«

Schließlich – das war die breite Übereinkunft aller Redner und Diskutanten – bedeutet Digitalisierung nicht nur eine technische, sondern vor allem auch eine soziale Herausforderung: Notwendige Prozesse müssen vom Top-Management mitgetragen, Mitarbeiter müssen mitgenommen werden, Start-ups und Corporates sinnstiftend und effizient zusammenarbeiten – die Disruption berührt eben alle.

Veranstalter:

CONVENT.de  
EIN UNTERNEHMEN DER ZEIT VERLAGSGRUPPE

Premium-Partner:

DASSAULT  
SYSTEMES

Partner:

sopra steria  
CONSULTING

otto group

SIEMENS

Supporter:

ecom  
consulting

Netzwerkpartner:

ZD.B  
ZENTRUM  
DIGITALISIERUNG  
BAYERN

In Zusammenarbeit mit dem Zeitverlag

DIE ZEIT